

Überlegungen zu einem Konzept für die Bildungs- und Gedenkstätte in der ehemaligen MfS-U-Haft Andreasstraße Erfurt

Das Konzept ist von den Aufgaben „**Gedenken, Erinnern, Lernen**“ bestimmt.



Die Lage (im Zentrum der Landeshauptstadt Erfurt) und die Geschichte (MfS-U-Haft, MfS-Bezirksverwaltung im angrenzenden Gebäude und die Besetzung der Bezirksverwaltung als erste am Morgen des 4. 12. 1989 sowie die nachfolgende Nutzung der U-Haft als Lager für die MfS-Akten) des Gebäudes in der Andreasstraße fordern dazu heraus, hier einen herausragenden Ort der Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur und ihrer Überwindung in der friedlichen

Revolution 1989/90 in Thüringen entstehen zu lassen, der darüber hinaus der zentralen Aufgabe der Demokratieerziehung verpflichtet ist.

Damit ergibt sich die einzigartige Gelegenheit, einen authentischen Ort als Gedenkstätte und darüber hinaus für die historische Aufarbeitung und als demokratischen Lernort zu nutzen. Diese Mehrdimensionalität ist eine Chance, die wir uns nicht entgehen lassen sollten. In Anlehnung an einen Vorschlag der Stiftung Ettersberg schlagen wir ein **Drei-Säulen-Konzept** vor.



Die **erste Säule - Gedenken** - steht für die Auseinandersetzung mit der **SED-Diktatur** und die Aufklärung über ihre Herrschaftsmechanismen in den unterschiedlichen Zeiträumen. Dabei soll dem Repressionsapparat und dem MfS als „Schild und Schwert der Partei“ gebührender Raum gegeben werden. Die Erinnerung an Stasi-Haft und die unterschiedlichen Opfer der Diktatur soll wach gehalten werden. Hier soll sich ein Erfahrungsgeschichtliches Forum entfalten,

mit Zeitzeugenarbeit ehemaliger Häftlinge und politisch Verfolgter, mit der Darstellung von Haftbedingungen, der Erinnerung von Opfern und eigenen Veranstaltungen im Hause. Es sollen aber auch die anderen Zwangsinstitutionen über das MfS und seine Opfer hinaus in den Blick genommen werden: Enteignungen, Umsiedlungen, Kollektivierungen, Zwangsadoptionen, Ausbürgerungen usw. sowie – genauso wichtig - die Herrschaft und das Wirken der Diktatur im Alltag beleuchtet werden: Der ständige Erwartungsdruck nach Anpassung und Ergebnissbeweisen für den Staat und die Partei, der „freiwillige“ Zwang auf Mitgliedschaft begann bei den Kindern in der staatlichen Pionier- und FDJ-Organisation, das daraus folgende Leben mit „zwei Gesichtern“, das allabendliche „Auswandern“ über Fernsehen und Rundfunk in die Bundesrepublik sind kennzeichnend für die relative Stabilität und das alltägliche „Funktionieren“ der Diktatur in der späteren DDR.



Die **zweite Säule – Erinnern** - soll **Opposition und Widerstand** in der DDR darstellen, die letztlich in der friedlichen Revolution 1989/90 und in der Besetzung der MfS-Bezirksverwaltung am 4. 12. 1989 mündeten und zur Überwindung der Diktatur führte. Dabei ist den verschiedenen Facetten der „Basisgruppen“ in der Friedens-, Umwelt-, Eine-Welt-, Frauen- und Menschenrechtsbewegung Raum zu geben, auch die ständig wachsende Zahl von „Ausreise-Antragstellern“ mit ihren unterschiedlichen Motivationen, insbesondere aber der „Friedlichen Revolution 1989/90“.



Die **dritte Säule - Lernen** - steht für die Reflektion der Konsequenzen aus der DDR-Diktatur und ihrer Überwindung für eine **freiheitliche Demokratie**. Hier sollen die Erfolgsbedingungen und die Gefährdungen junger Demokratien diskutiert werden, die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Strukturen, von Zivilcourage, freier Wahlen, eines freien Parteienwettbewerbs und eines offenen politischen Willensbildungsprozesses etc. Über die Demokratie als Herr-

schafts- und als Lebensform soll praxisnah aus der Perspektive junger Menschen nachgedacht werden. Man wird aber auch die ganze Problematik demokratischer Transformationsprozesse von der Diktatur zur Demokratie beleuchten müssen, die vielfach noch lebendig ist, beginnend mit dem Weiterwirken autoritärer Traditionen und Mentalitäten bis zur Entwicklung einer demokratischen politischen Kultur und der



sie tragenden Initiativen und Institutionen der freiheitlich-pluralistischen Demokratie. Auf diese Weise soll die Andreasstraße gleichermaßen zu einem Ort der Diktaturaufarbeitung **und** der Demokratieerziehung, zu einem Lernort für die langfristige Sicherung der Demokratie in Thüringen werden.

Die zu erheblichen Teilen original erhalten gebliebene Haftetage im 2. OG des Westflügels erfordert deren Erhaltung und eine sensible und zurückhaltende Gestaltung zum Ort des Gedenkens an die Opfer der Diktatur, ergänzt mit dem Hinweis auf die vorübergehende Nutzung als Lager zur Erhaltung der MfS-Akten.

Im den anderen Etagen sollen u.a. durch eine Dauerausstellung, kombiniert mit Wechselausstellungen zu Spezialthemen, zu den Aspekten

der o.g. drei Säulen informiert und zur weiteren Auseinandersetzung angeregt werden. Dabei zwingt die Fülle der Themen zu einer strengen Auswahl in der Dauerausstellung, ohne aber die Breite der Thematik zu vernachlässigen; zugleich erfordert diese Fülle die laufende Erarbeitung bzw. Einbeziehung von Sonder- und Wanderausstellungen und Möglichkeiten, sich weitere Materialien – im Bildungsbereich - zu erschließen.

Für die Bildungsarbeit sind geeignete Räume und Möglichkeiten der Arbeit mit Gruppen, insbesondere auch Jugendgruppen, für Einzelpersonen zur individuellen Recherche und intensiven Befassung, sowie für Veranstaltungen in kleinerem Format zu schaffen.

Die wissenschaftliche Begleitung und Fundierung sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit, die auch den Generationswechsel im Blick hat. Die pädagogische Arbeit muss professionellen Ansprüchen genügen, um den unterschiedlichen Zielgruppen gerecht werden zu können und nachhaltig Einsichten und Erkenntnisse vermitteln zu können. Die Einbeziehung von Zeitzeugen der Haft und von Widerstand und Opposition und der „oral history“ ist in allen Bereichen notwendig.

Eine Bereitstellung von Arbeits- und Beratungsräumen über die unmittelbare Tätigkeit der Bildungs- und Gedenkstätte Andreasstraße Erfurt hinaus auch für die beteiligten Initiativen und Vereine sollte im Rahmen der Möglichkeiten erfolgen.

Matthias Sengewald
Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.
Erfurt, 19. Februar 2010

Marbacher Gasse 40
www.gesellschaft-zeitgeschichte.de
post@gesellschaft-zeitgeschichte.de

Diese Überlegungen zum Konzept der Bildungs- und Gedenkstätte in der ehemaligen MfS-U-Haft Andreasstraße Erfurt gründet auf den inhaltlichen Empfehlungen des Expertengremiums vom September 2008 und dem Konzept der Gesellschaft für Zeitgeschichte von 2007 sowie Überlegungen der Stiftung Ettersberg.